

Erster Newsletter zum Projekt SCALA

Ergebnisse aus dem Projekt SCALA für Lehrpersonen, Eltern und weitere Interessierte – November 2017

Lehrpersonenerwartungen sind nicht neutral

Im Rahmen unserer Studie gaben die teilnehmenden Lehrpersonen eine Einschätzung ab, was für Leistungen sie von den Kindern erwarteten. Bei gleichen Leistungen der Kinder unterscheiden sich die Erwartungen der Lehrperson je nach kulturellem und sozialem Hintergrund sowie nach Geschlecht der Kinder.

In verschiedenen internationalen Studien wurde nachgewiesen, dass Lehrpersonen unterschiedlich hohe Leistungserwartungen an ihre Schülerinnen und Schüler richten, je nachdem ob diese einen Migrationshintergrund haben oder nicht, ob sie aus tieferen oder höheren Sozialschichten stammen und ob sie Buben oder Mädchen sind. Wir vermuten, dass die Erwartungen den Lehrpersonen – wie allen Menschen – nur teilweise bewusst und darum schwierig zu steuern sind. Gerade im Unterricht können diese tieferen oder höheren Erwartungen jedoch zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung führen. Für die Schweiz liegen zu diesem

Thema kaum Befunde vor. Die SCALA-Daten zeigen nun, dass auch die Erwartungen von Lehrpersonen in der Schweiz nicht neutral, sondern systematisch verzerrt sind. Auch wenn Kinder gleich gute Leistungen erbringen, erwarten Lehrpersonen von Kindern mit Migrationshintergrund schlechtere Leistungen als von solchen ohne Migrationshintergrund. Das Gleiche ist der Fall, wenn Kinder aus tieferen Sozialschichten stammen. In Bezug auf das Geschlecht gibt es einen Unterschied je nach Fach. Dort erwarten Lehrpersonen höhere Leistungen von Mädchen im Fach Deutsch und höhere Leistungen von Buben im Fach Mathematik.

Die höheren Erwartungen an Buben im mathematischen Bereich scheinen zutreffend zu sein, da Buben tatsächlich höhere Leistungen in Mathematik erbringen. Um mehr Chancengerechtigkeit in der Schule zu schaffen, ist es daher sehr wichtig, dass sich Lehrpersonen ihre eigenen Erwartungen bewusst machen und im Hinblick auf systematische Verzerrungen überprüfen. Weiter können sie gezielt der selbsterfüllenden Prophezeiung entgegenwirken, indem sie auch leistungsschwächeren Kindern oder Kindern mit wenig familiärer Unterstützung das Gefühl geben, dass sie ihnen gute Leistungen zutrauen und sie explizit ermutigen.



Abbildung 1: Forschungsdesign der SCALA-Studie

Soziale Vielfalt im Klassenzimmer schadet den Leistungen nicht

Vielfalt der sozialen Schichten im Klassenzimmer hat keinen Einfluss auf die Leistungen im Fach Mathematik und Deutsch.

Grosse soziale Schichtunterschiede in einer Klasse werden oft als Herausforderung für die Lehrperson angesehen. Auch manche Eltern haben Angst, dass ihre Kinder durch die soziale oder kulturelle Klassenzusammensetzung benachteiligt sind.

Diese Angst ist unbegründet. Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Leistungen im Fach Deutsch und Mathematik nicht von der sozialen Heterogenität der Klasse abhängen. Im Unterschied dazu beeinflussen die durchschnittliche Klassenleistung und der

sozioökonomische Status der einzelnen Kinder die tatsächlichen Leistungen wesentlich. Die soziale Vielfalt in einer Klasse ist also für die Kinder weniger relevant als bisher angenommen.

Hohe Zufriedenheit in der Elternarbeit

Lehrer-Eltern-Kooperation wird von beiden Seiten geschätzt.

Sowohl Lehrpersonen als auch Eltern zeigen sich sehr zufrieden bezüglich der gegenseitigen Wertschätzung im Zuge der Lehrer-Eltern-Kooperation. Auf einer Einschätzungs-Skala von 1 bis 6 geben Lehrpersonen und Eltern im Durchschnitt Werte von über 5 an. Beide Seiten haben demnach den Eindruck, dass ihre Zusammenarbeit auf einem respektvollen Umgang und gegenseitigem Vertrauen beruht. Die Zusammenarbeit mit Eltern aus tieferen Sozialschichten erfordert aber besondere Beachtung, obwohl in der aktuellen Bildungsdebatte meistens Personen mit Migrationshintergrund im Zentrum der Diskussion stehen. Zu Unrecht, zeigen jetzt die Ergebnisse der Studie. Eltern mit tieferem sozioökonomi-

schen Status schätzen die Kooperation mit Lehrpersonen vergleichsweise schlechter ein als Eltern aus höheren Sozialschichten. Zwischen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund gibt es hingegen keine Unterschiede in der Einschätzung. Was heisst das für die Praxis? Vermutlich sind viele Lehrpersonen heutzutage bereits sehr gut für die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund ausgebildet. Bezüglich der Zusammenarbeit mit Eltern aus tieferen Sozialschichten sind sie noch weniger sensibilisiert. Wichtig ist, dass Lehrpersonen ihren Umgang mit Eltern aus tieferen Sozialschichten sowie mögliche Vorurteile gegenüber dieser Gruppe hinterfragen.

Video-Newsletter für Schülerinnen und Schüler

<http://www.fhnw.ch/ph/scalanews1>

Liebe Eltern, liebe Lehrpersonen

Bitte schauen Sie das Video zuhause oder in der Schule
gemeinsam mit den Kindern an.

Ausblick: Wie geht es weiter?

Die ersten Ergebnisse im vorliegenden Newsletter liefern bereits einige Antworten auf unsere Forschungsfragen. In den nächsten Monaten werden wir uns intensiv weiteren Auswertungen und Analysen widmen und die Wirkung der Weiterbildung überprüfen. Sie werden in einem zweiten Newsletter informiert.

Die aus der Studie abgeleiteten praxisrelevanten Erkenntnisse werden mit den Kantonen diskutiert und in Artikeln und Vorträgen der Öffentlichkeit und Schulen erklärt. Davon profitieren Lehrpersonen, Eltern und vor allem Schülerinnen und Schüler. Falls Sie weitere Fragen haben, schreiben Sie uns an: scala.zls.ph@fhnw.ch.

Das Forschungsprojekt SCALA in Kürze

Ausgangslage: Im Schweizer Bildungssystem besteht eine Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit tieferem sozioökonomischen Status und Migrationshintergrund. Lehrpersonen haben oft geringere Leistungserwartungen an diese Kinder im Vergleich zu den anderen Kindern. Gerade beim Übertritt in die Sekundarstufe I ist eine «richtige» Einschätzung wichtig für die berufliche Zukunft.

Unser Ziel: Mit unserem Projekt wollen wir soziale Ungerechtigkeit im Klassenzimmer erklären und anhand einer Weiterbildung Möglichkeiten zeigen, wie Chancengerechtigkeit in der Schule verbessert werden kann.

Forschungsfragen: a) Wie werden Kinder mit tieferem sozioökonomischen Status und/oder Migrationshintergrund im Unterricht benachteiligt? b) Wie können Strategien der Klassenführung und Bildungserwartungen von Lehrpersonen so optimiert werden, dass Kinder aus Familien mit tieferem sozioökonomischen Status und/oder Migrationshintergrund im Unterricht weniger benachteiligt sind, dass Lehrpersonen akkuratere Einschätzungen der Schüler/innen finden und die Kinder höhere Motivation und Leistungen zeigen?

Teilnehmende: Es haben ca. 1200 Kinder im 4. – 6. Schuljahr in 75 Klassen mit ihren Eltern und Klassenlehrpersonen teilgenommen. Ca. 50% der Kinder waren Mädchen. 9 von 10 Kindern sprechen zuhause Deutsch, wovon 4 dieser 9 Kinder mehrsprachig aufwachsen.

Weiterbildung für Lehrpersonen

Wir bieten unsere besondere SCALA-Weiterbildung für Lehrpersonen im Frühjahr 2018 wieder an.

Sie können sich dafür unter www.fhnw.ch/wbph-kurse anmelden.

Kurstitel: SCALA Bildungschancen fördern (Kursnummer: 4-18.P-K-BB1116/01)